

Vorwort

*„Caminante no hay camino
se hace camino al andar.“
Golpe a golpe, verso a verso.*

Die Zeile aus der Feder des 1939 im französischen Exil verstorbenen republikanischen Dichters Antonio Machado (*Proverbios y cantares / Campos de Castilla*, 1912), die der katalanische Liedermacher Joan Manuel Serrat 1969 ergänzte, war stete schöpferische Ermutigung bei der Arbeit am vorliegenden Buch. Es ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die in den Jahren 2017 bis 2021 an der Humboldt-Universität zu Berlin entstanden ist. Ihre Verwirklichung verdanke ich der Unterstützung zahlreicher Menschen.

Mein größter Dank gilt Birgit Aschmann für ihre kompetente, kluge und engagierte Betreuung sowie die gemeinsame Freundschaft zu Spanien. Hermann Wenterker danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens und seine sachkundige und verlässliche Begleitung des Projekts. Beide Betreuenden haben Inhalt und Struktur der Arbeit ganz wesentlich mitgeprägt. Dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin verdanke ich die Aufnahme des Buchs in die Reihe „Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte“, innerhalb derer Günther Opitz die Veröffentlichung begleitet hat. Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Stiftung Bildung und Wissenschaft haben das Dissertationsprojekt erst ermöglicht, weshalb ich beiden Förderern zu großem Dank verpflichtet bin. Für ihre akademische Unterstützung danke ich insbesondere Carlos Sanz (Universität Complutense Madrid), Xavier María Ramos Diez-Astrain (Universität Valladolid) und Enrico Seewald (Forschungsverbund SED-Staat, Freie Universität Berlin). Darüber hinaus wären Recherche und Erschließung der Quellen ohne die Expertise vieler hilfsbereiter Archiv- und Bibliotheksmitarbeiter:innen in Deutschland und Spanien nicht möglich gewesen. Mein großer Dank gilt stellvertretend Pilar Sánchez Millas vom Archivo de Francisco Fernández Ordóñez in Madrid. Das Instituto Cervantes in Berlin ermöglichte mir den Zugang zur unerschlossenen Zeitungsausschnittsammlung des ehemaligen Instituts für internationale Politik und Wirtschaft der DDR, wofür ich Cristina Conde de Beroldingen Geyr und Jordi Carrascosa danke. Ganz besonders dankbar bin ich außerdem den Zeitzeugen und ehemaligen Diplomaten Otto Pfeiffer (Berlin), Alonso Álvarez de Toledo und Antonio Ortiz García sowie Enrique Gimbernat (alle Madrid). Sie haben außerordentliches Interesse an meiner Arbeit gezeigt, persönliche Manuskripte und Dokumente zur Verfügung gestellt, waren stets Gesprächsbereit und beantworteten Nachfragen ausgesprochen zügig und sorgfältig – herzlichen Dank dafür, *muchísimas gracias*. Nicht zuletzt haben zahlreiche Kolleg:innen und Freund:innen durch Austausch, Aufmerksamkeit und kluge Impulse zum Gelingen meiner Dissertation beigetragen – dankend nennen möchte ich insbesondere Philipp Meller, Britt Schlünz, Udo Rohe und Javier Díaz Rico. Daneben gilt ein großer Dank den weiteren Korrekturleser:innen Claire Müller, Lisa Kirjalainen und Jost Eickmeyer. Meinen Eltern danke ich für ihre stete Unterstützung meiner akademischen Ausbildung und Samu dafür, dass er die wun-

derbare Verbindung Berlin–Madrid um das nicht weniger wunderbare Helsinki erweitert hat.

Als praktische Hinweise seien folgende genannt: Sofern nicht anders vermerkt, wurden alle spanischen Zitate von der Autorin selbst übersetzt. Die Arbeit verwendet mehrheitlich das generische Maskulinum, da Funktions-, Handlungs- und Entscheidungstragende der dargestellten Beziehungen beinahe ausschließlich Männer waren. An Stellen, wo von Akteurinnen ausgegangen werden kann, ohne dass diese en persona bekannt wären, ist dies sprachlich markiert. Im Personenregister wurde darauf verzichtet, „Franco-Spanien“, „Franco-Regime“, „Franco-Regierung“ und „Franco-Diktatur“ als Personeneinträge zu verzeichnen.

Berlin, Mai 2023

Jenny Baumann